

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

arbeitet hatten. In der Nacht marschierten wir bis Esterhuizenpütz, einer Farm mit guter Weide, aber nur einem Brunnen. Hier wurden die Mannschaften wieder den ganzen Tag über damit beschäftigt, die Tiere der 1. Kompagnie und der 2. Batterie zu tränken; die der 8. Kompagnie mußten 10 Kilometer weiter in Longklipp tränken, wo hinter einem Damm noch etwas Schlammwasser war. In der nächsten Nacht marschierten wir 50 Kilometer weiter nach Ceydas am Molopo, wo wiederum schlechte Weide und wenig Wasser war. Mannschaften und Tiere kamen den Tag über wieder nicht zur Ruhe. Durch einen Bastard erhielten wir hier Nachricht von der ungefähren Lage von Rakamas. Wir hörten, daß dort zwei Fähren über den Dranje gingen, und daß dort etwa 1000 Mann englischer Truppen lägen. Es wurde uns auch fälschlich gesagt, daß sich Post und Fernspretleitung am diesseitigen Dranjeufer befänden. Am Abend marschierten wir durch Luripütz, dessen reichhaltiges Bohrloch unbrauchbar gemacht wurde. Die überflüssige Bagage



Auf dem Marsch

sandten wir von hier aus mit erbeutetem englischem Material zurück. In der Nacht vom 3. zum 4. Februar hielten wir nach anstrengendem Marsch 5 Kilometer vor dem Dranje, etwa 175 Kilometer von Ukamas entfernt. Die Patrouillenabteilung Hadeln, die zur Aufklärung immer einige Stunden vorausgeschickt wurde, hatte einen Ochsenwagen mit Eingeborenen aufgegriffen. Ein Bastard sollte uns die Lage der beiden Fähren und der feindlichen Lager erklären. Hauptmann Petter entnahm aus der Aussage des Bastards, daß die Fähren nur etwa 1500 Meter auseinander lägen und sich ein feindliches Lager am diesseitigen Ufer befände. Es wurde deshalb beschlossen, die Abteilung Hadeln sollte nach Gefangennahme eines feindlichen Postens (dicht vor uns) auf der Straße gegen Rakamas und die untere Fähre vorgehen. Die übrigen Truppenteile sollten links umfassend gegen die obere Fähre vorstoßen. Zur Deckung der Bagage blieb ein Zug der 8. Kompagnie zurück. — In Wirklichkeit waren die beiden Fähren 5 Kilometer voneinander entfernt, so daß jede Verbindung zwischen den beiden Kampfgruppen abriß. In schneller Gangart bewegten sich die beiden Kompagnien und die Batterie quer durch das Gelände. Den Weg zeigte der schnell auf ein Pferd gesetzte Bastard. Bei Sonnenaufgang standen wir hinter dem letzten den Dranje begleitenden Bergzuge und sahen auf 1000 Meter Entfernung zu unseren Füßen das blühende Tal und die blinkenden Wasserflächen des Dranje und seiner Kanäle. Ein feindliches Lager befand sich nur am jenseitigen Ufer. Rakamas selbst bestand aus vereinzelt Häusern, die von weiten Gartenanlagen umgeben waren, und lief an beiden Ufern des Dranje mehrere Kilometer entlang. — Auf der Höhe Beratung, was zu tun sei. Ein Übergang über den Dranje erschien zwecklos, da man an anderer Stelle nicht wieder zurückkommen konnte. Großer Zeitverlust konnte gefährlich werden, da nach Benachrichtigung des an Zahl weit überlegenen Feindes in Upington dieser uns den Rückweg abschneiden konnte, der durch eine enge Bergpforte, Bizjapoort, führte. Doch der Wunsch, nach solchen Anstrengungen nicht unverrichteter Sache abziehen, brachte den Befehl zum Angriff, um das diesseitige Dranjeufer in Besitz zu bekommen und die Tiere aus den Kanälen tränken zu können. Das dies-